

Dieser Artikel von Prof. Dr. Martin Gillo erschien am 28. Oktober 2010 in der Sächsischen Zeitung

Gehört der Islam zu Deutschland?

Eigentlich ergibt sich die Antwort mit zwei Buchstaben, doch ich kann mich an keine gesellschaftliche Frage der letzten 40 Jahren erinnern, die mit solcher Vehemenz geführt wurde. Diskussionen über unser Zusammenleben mit dem Islam können tumultartige Zustände auslösen. Kritiker können ausgeschrien werden, wie öffentliche Veranstaltungen mit Thilo Sarrazin zeigen. Ein Nachrichtenmagazin beschreibt dieses neue Phänomen mit „Wutbürger“.

Doch Wut ist ein schlechter Ratgeber. Ich möchte die Frage im Geiste der Aufklärung in 10 Thesen beantworten. Schließlich gehört die ja zu unserer Leitkultur.

1 Geben wir es zu: Wir haben Angst. Thilo Sarrazin hat mit seinen Warnungen die Islam-bezogenen Ängste vieler Deutscher beim Namen genannt und damit bisher über eine Million Bücher verkauft. Bundespräsident Wulff hält am 3. Oktober eine ermutigende Rede über den Islam als Teil von Deutschland und wird anschließend von der öffentlichen Meinung ausgebuht. Solche Heftigkeit ist ein klares Indiz für Angst.

2 In einer demokratischen und rechtsstaatlichen Grundordnung haben alle Religionen die gleichen Rechte und Pflichten. Unsere Leitkultur hat fünf Elemente: Demokratie, Laizismus, also das Primat der Politik über die Religionen, die Aufklärung, also das Primat der Vernunft im Umgang mit einander, die Menschenrechte und die Zivilgesellschaft.

Alle Religionen, die das anerkennen, haben das gleiche Existenzrecht in unserem Land. Dazu gehören Islam, Buddhismus, Hinduismus und andere. Natürlich fühlen wir uns im Christentum und Judentum besonders zuhause. Aber Vorliebe ist etwas anderes als Dazugehörigkeit.

3 Das Problem sind wir. Vor genau 49 Jahren haben wir mit der Türkei einen Vertrag abgeschlossen, über den Hunderttausende nach Westdeutschland kamen. Sie übernahmen die unangenehmsten und gefährlichsten Arbeiten. Sie leisteten Hervorragendes, und so erlaubten wir Familiennachzug. Wir schoben sie in Siedlungen, die sich zu Ghettos entwickelten. Wir schauten oft weg, und versäumten, ihnen gutes Deutsch zu vermitteln oder auf die Bildungsbedürfnisse ihrer Kinder einzugehen.

4 Parallelgesellschaft? Nein Danke! Der Islam möchte nicht nur Religion sondern auch Staatsform mit eigenem Scharia-Recht sein. Nur eine Integrierung von laizistischer Zivilgesellschaft und Islam wie in der Türkei ermöglichen ein konstruktives Zusammenleben in unserem Sinne. Das geht nicht in einer Parallelgesellschaft oder mit einer Romantisierung der Scharia.

5 Die fremdeste Religion leistet die beste Integrationsarbeit. Die Vietnamesen gehören zum Buddhismus. Ihre Kinder zeigen die beste Integration in Deutschland. 75% gehen zum Gymnasium und machen bei uns in Sachsen Abitur. Nur so viel zum Argument, nur Menschen aus unserem christlich-jüdischen Kulturkreis seien integrationsfähig.

6 Ein arabischer Staat ist der größte Investor in Sachsen. Glücklicherweise ist der Rat, auf Einwanderungen aus der Türkei und den arabischen Ländern zu verzichten auf ein anderes Bundesland beschränkt. Bei uns würde dieses unkluge Argument für schweren wirtschaftlichen Schaden sorgen. Die sächsische Staatsregierung arbeitet für bessere Beziehungen mit den arabischen Staaten. Wollen wir mehr hochtechnologische Arbeitsplätze? Dann gehen wir besser den sächsischen Weg.

7 Die Welt wird immer vielfältiger. Wer Zukunft will, muss vielfältiger werden. Ein Gesetz aus der Systemtheorie besagt, dass Gesellschaften wie unsere nur dann erfolgreich bleiben, wenn sie mindestens so vielfältig wie unsere vielfältiger werdende Welt bleiben. Wer erfolgreich bleiben will, muss immer kreativer werden. Holen wir uns die Besten und die Kreativsten. Dazu werden Menschen mit anderen Religionen gehören. Machen wir sie zum Teil unserer Gesellschaft.

8 R-E-S-P-E-K-T: Deutschland ist ein Land der Einigkeit in Vielfalt. Wir waren 17 verschiedene deutsche Länder, ehe wir 1871 vereinigt wurden. Wir schafften Einigkeit, nicht Einheitsbrei. Sachsen blieben Sachsen, Preußen bleiben Preußen, Bayern blieben Bayern. Diese gleiche Chance der Einigkeit in Vielfalt haben wir mit den bei uns lebenden Migranten und dem Islam. Aber wie? Fangen wir an, miteinander statt über einander zu reden. Lernen wir uns gegenseitig zu respektieren; dann werden wir das uns Verbindende erkennen und unsere unterschiedlichen kulturellen Stärken kombinieren. So gehört uns die Zukunft.

9 Wie könnte die Zukunft aussehen? Ein Rückblick aus dem Jahr 2035: Nachdem Bundespräsident Wulff im Jahre 2010 endlich den Schleier von der wachsenden Integrationsproblematik zerrissen hatte, begann der aufrechte Dialog zwischen den etablierten Parteien und den bisher oft ausgegrenzten Migranten. Alle Parteien, natürlich auch die CDU, entdeckten, dass Migranten nicht Feinde sondern gute Partner bei der gemeinsamen Zukunftsgestaltung sein wollen. Nachdem schon 2009 über 50% der Einbürgerungen unter Hinnahme der doppelten Staatsbürgerschaft erfolgte, entschloss sich die Bundespolitik 2014 zur Akzeptanz der doppelten Staatsangehörigkeit für Alle. Millionen wurden so zu Neubürgerinnen und Neubürgern, und engagierten sich mit Enthusiasmus in der deutschen Gesellschaft. Alte Gräben zwischen Migranten und Deutschen verschwanden. Die Schulpolitik wurde so verändert, dass die Bildungsunterschiede zwischen Migranten und dem Rest der Bevölkerung innerhalb von 15 Jahren verschwanden. Breit angelegte Programme für „Gemeinwohldienst für Alle“, ähnlich dem früheren Zivildienst, wurden zum Integrationsmotor für Migranten ebenso wie für Langzeitarbeitslose. Alle Bevölkerungskreise fanden sich in die Gesellschaft integriert, gerade auch dort, wo die Wirtschaft nicht genügend Arbeitsplätze anbieten konnte. Auch in der Wirtschaft erhielten Menschen mit Migrationshintergrund endlich ihre faire Chance. Nachdem im Jahr 2014 Gesetze über Anerkennung ausländischer Qualifikationen innerhalb von drei Monaten verabschiedet wurden, führte der Bundestag 2018 das „Faire-Chancen-Gesetz“ mit einer Quotenregelung für Frauen und Migranten ein. Frühere Diskriminierungen verschwanden mit der neuen Quotenregelung innerhalb von wenigen Jahren.

In Kalifornien konnte man schon im Jahre 2010 beobachten, dass zwar die Mehrheit der Kalifornier aus Asien, Afrika und Südamerika stammten, dass sich aber trotzdem Alle als Kalifornier und Amerikaner fühlten.

Im Jahre 2035 konnte man das endlich auch von Deutschland sagen. Egal wie viele Bürgerinnen und Bürger Migrationshintergrund haben, sie alle sind stolz darauf, Deutsche zu sein.

10 Wie geht es weiter? In Deutschland leben Millionen Menschen, die sich zum Islam bekennen, Tendenz demografisch steigend, während wir uns pro Generation demografisch um 35% verringern. Wenn wir unser Gesellschaftsverständnis öffnen, werden wir unsere Identität erweitern und bereichern. Dazu gehört das Bekenntnis Aller zur Leitkultur genauso wie die Unvoreingenommenheit im Umgang miteinander. Die Reise in eine erfolgreiche Zukunft erfordert den Blick in den Rückspiegel genauso wie die Sicht nach vorn auf die Straße, die vor uns liegt.